Sächsische Angelegenheiten.

Zur Selbstverwaltung der Volksschule.

Die sächsische Lehrerschaft fordert Durchführung der Selbstverwaltung auf allen Stufen der Schulverwaltung bis in die einzelne Schule hinein, also Beseitigung des autoritativen Schulvorstands und dafür kollegiale Ausgestaltung der Schulleitung.

Diese Forderung ist kein Erzeugnis der Revolution. Sie wurde schon erhoben in der Denkschrift zur Neugestaltung des sächsischen Volksschulwesens vom Jahre 1911. Sie findet sich bereits in den Beschlüssen des Arbeiterkongresses zu Berlin vom Jahre 1848 für die Wahl der Bezirksschulinspektoren; denn § 15 heißt: „Der zur Beaufsichtigung der Schulen von seiten des Staates nötige Beamte wird durch sämtliche Lehrer eines Kreises aus ihrer Mitte gewählt und erhält der Gewählte vom Staate die Sanktion." Die Dienstaufsichtsfrage gab es 1848 noch nicht, andernfalls wäre sie sicher nach demselben Grundsatz gelöst worden: Der Schulleiter wird durch sämtliche Lehrer der Schule aus ihrer Mitte gewählt und erhält der Gewählte vom Staate bzw. von der Gemeinde die Sanktion.

Die Revolution hat auch diese alte Forderung mit neuer Kraft erfüllt. In Hamburg ist jetzt die Frage der Selbstverwaltung in den Schulen auch in der Frage der Schulleitung, also in dem Punkte gelöst worden, der allenthalben die größten Schwierigkeiten macht: Die Hamburger Schulleiter werden vom Kollegium und drei Vertretern des Elternrats auf ein Jahr gewählt. Der Schulleiter verwaltet sein Amt ehrenamtlich. Den im Amte befindlichen Schulleitern war es freigestellt, ob sie sich einer Neuwahl unterziehen, als Lehrer ohne Gehaltsverlust weiter wirken oder in den Ruhestand gehen wollten. Rund 75 Prozent der Schulleiter sind wiedergewählt worden.

In Preußen ist der Gesetzentwurf über die Aufhebung der Ortsschulinspektion erschienen. Auch hier soll die Wahl des Schulleiters auf der Grundlage der Selbstverwaltung auf Zeit stattfinden. Wiederwahl ist gestattet. Die bisherigen Rektoren sollen ihre Amtseigenschaften verlieren ohne Schmälerung ihres Einkommens und als Lehrer in das Kollegium zurücktreten. Das neue Amt des Schulleiters soll ein reines Ehrenamt ohne jede besondere Vergütung sein, das nur mit einer Stundenermäßigung verbunden ist. „Dadurch wird einem alten berechtigten Wunsche der Lehrerschaft ohne Unterschied der Parteirichtung Rechnung getragen", führte der Kultusminister in der Preußischen Kammer unter lebhaftem Beifall aus. „Wir werden damit auch der Schule und unsrer Volksbildung am besten dienen."

Die sächsische Lehrerschaft ist fest überzeugt, daß auch im Freistaat Sachsen die Schulleitungsfrage keine andre Lösung findet. Eine undemokratische Schule in einem demokratischen Staatswesen wäre ein Widerspruch in sich. Preußen und Hamburg sind vorangegangen. Sachsen wird folgen müssen, wenn es Wert darauf legt, die Schule der neuen Zeit und die neue Zeit der Schule dienstbar zu machen!

Außerordentliche Wahlfähigkeitsprüfungen.

Nach einer Verordnung des Kultusministeriums sollen für Schulamtskandidaten, die ihre Reifeprüfungen am Seminar Ostern 1916 oder früher bestanden haben und durch ihre Teilnahme am Kriege behindert gewesen sind, die Wahlfähigkeitsprüfung abzulegen, Anfang Dezember, sofern sie dann den Nachweis einer im ganzen ein Jahr umfassenden unterrichtlichen Tätigkeit erbringen können, außerordentliche Wahlfähigkeitsprüfungen abgehalten werden. Gesuche über Zulassung einschließlich der Zeugnisse der Militärbehörden sind bis spätestens 1. September bei dem Bezirksschulinspektor des Aufenthaltsortes einzureichen und von diesem sofort dem zuständigen Prüfungskommissar zu übersenden. Sämtliche Prüfungskommissare haben dem Ministerium sobald als möglich die Zahl der bei ihnen angemeldeten Bewerber anzuzeigen und, falls die Zahl 6 nicht erreicht ist, weiterer Entschließung des Ministeriums gewärtig zu sein. Allen Kandidaten wird die Ausarbeitung des pädagogischen Aufsatzes und der Bericht über Arbeiten aus den erwähnten Teilgebieten der Prüfungsfächer erlassen.

Jahresversammlung der sächsischen Ortskrankenkassen.

Der Verband sächsischer Ortskrankenkassen hält seine Jahresversammlung am 29. und 30. Juni im Hamburger Hof in Meißen ab. Der Jahresversammlung geht eine Besprechung der Geschäftsführer voraus, die am 29. Juni vormittags 10 Uhr beginnt. Die Vorversammlung für die Jahresversammlung wird am 29. Juni nachmittags 2 Uhr eröffnet werden und die Vorarbeiten für die Jahreshauptversammlung, die am 30. Juni vormittags 9 Uhr beginnt, zu erledigen haben. Auf der Tagesordnung der Jahreshauptversammlung stehen sehr wichtige Angelegenheiten. So wird Generaloberarzt a. D. Dr. Smitt über die Beteiligung der Krankenkassen an der Poliklinik für Krankengymnastik und Massage sprechen. Der Vorsitzende Julius Fräßdorf behandelt die Ärztefrage und die Aenderung der Organisation der ärztlichen Bezirksvereine, Geschäftsführer Lehmann die neuen Kriegsverordnungen und ihre Wirkungen auf die Krankenkassen, Verwaltungsdirektor Frenzel die Erwerbslosenfürsorge und das Abkommen mit den Gemeindeverbänden, Vorsitzender Fräßdorf die Teuerungszulagen an die Kassenangestellten, Verwaltungsdirektor Frenzel die Anrechnung der Teuerungszulagen auf das ruhegehaltsberechtigte Einkommen. Der Behandlung dieser Themata schließen sich verschiedene geschäftliche Mitteilungen und Besprechungen an.

Eine verdiente Brandmarkung.

Eine Betriebsratsversammlung in Falkenstein nahm gegen die Direktion der Chemischen Fabrik in Dorfstadt wegen Bruches des Tarifvertrags und Maßregelung der Vertrauensleute Stellung. Dabei wurde das Verhalten des Kommunisten Hölz, der bekanntlich der Hauptanstifter der Falkensteiner Unruhen ist, einer sehr sonderbaren Beleuchtung unterzogen. In einer Entschließung wird er wie folgt gekennzeichnet: „Die Versammelten erblicken in dem Verhalten des Kommunistenführers Hölz in dieser Frage einen Verrat an der Arbeiterschaft. Sie stellen fest, daß der Direktor der Chemischen Fabrik diesem Führer der Kommunistenpartei sein Auto zur Verfügung gestellt hat, daß er weiter diesem Kommunistenführer 200 Liter Petroleum zur Verteilung an die Arbeitslosen zukommen ließ. Der Kapitalismus tut nichts umsonst. Um die mehr Lohn fordernden Arbeiter in der Chemischen Fabrik niederzuhalten, hat der Direktor den Kommunistenführer Hölz zu Hilfe gerufen. Er mußte den Arbeitern dort begreiflich machen, daß es nicht notwendig sei, Solidarität zu üben. Hölz geht aber noch weiter. Er hat, wie aus dem Wortlaut eines Briefes zu entnehmen ist, den der Direktor an den Fabrikarbeiterverband geschrieben hat, das Versprechen abgegeben, alle Versammlungen der Arbeiter der Chemischen Fabrik unmöglich zu machen." Es folgt darauf der Wortlaut des Briefes. Die Resolution schließt: „An den Pranger mit diesem Arbeiterverräter, an den Pranger mit einer Partei, die derartige Führer an ihrer Spitze duldet! Die Versammelten sprechen ihren Abscheu vor dem Treiben des Arbeiterverräters aus, sie erblicken in ihm einen Spitzel des Kapitalismus."

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Am 1. Pfingstfeiertag wird eine staatliche Kraftwagenlinie zwischen Königstein und Schweizermühle in Betrieb genommen. Die Kraftwagen verkehren von Königstein 6.00, 9.45 vormittags, 3.25, 6.00 und 10.20 nachmittags, von Schweizermühle 5.15, 8.55 vormittags, 12.00, 4.15 und 9.05 nachmittags. Einzelne Fahrten werden bis zur Ottomühle durchgeführt. — Die Banken und Bankiers der Handelskammerbezirke Plauen und Greiz sowie des reußischen Oberlandes haben sich zur einheitlichen Regelung wirtschaftlicher Fragen zu einer Vereinigung unter Führung der Vogtländischen Bank in Plauen zusammengeschlossen.

Stadt-Chronik.

Bestritten und bestätigt.

In der Nummer vom 25. Mai beschäftigten wir uns unter der Ueberschrift „Goldene Jugend" mit den Störungen Blasewitzer Realgymnasiasten in einem der staatswissenschaftlichen Vorträge am König-Georg-Gymnasium. Dazu sendet uns der Schülerausschuß des Realgymnasiums Blasewitz folgende Berichtigung:

Die Blasewitzer Schüler waren nicht gekommen, „um den Vortrag des Herrn Nissau zu hören". Sie hörten ihn anfangs ebenso ruhig an wie den früheren Vortrag Ihres Herrn Redakteurs Grützsch. Erst als Herr Nissau sein Thema völlig verließ und eine Werberede für seine Partei hielt, das Bürgertum wiederholt beleidigte und sich ein Zitat zu eigen machte, in dem es u. a. hieß: „Wir verachten den Militarismus (auch den Grenzschutz! fügte er hinzu), wir verachten den Nationalismus, wir verachten den Patriotismus", haben einige Blasewitzer den Beifall andrer Schüler (übrigens bei weitem nicht der Mehrzahl) durch Pfeifen zu übertönen versucht — genau so wie beim Vortrag des Rechtsanwalts Kohlmann andre Schüler pfiffen, zischten, lärmten und auch ein rotes Tuch über die Brüstung der Galerie legten. Im Verlauf der Aussprache fragte ein Blasewitzer, warum „der Jude Marx" gerade die Banken von der Verstaatlichung habe ausschließen wollen. Die andern Bemerkungen über die Juden und über die Arbeiter kamen nicht von Blasewitzern. Demnach kann der Vorwurf der „Juden- und Arbeiterangpöbelung" die Blasewitzer Schüler nicht treffen. Der Ausdruck „Goldene Jugend" kennzeichnet die große Mehrzahl der Blasewitzer Schüler nicht, wie ein Blick in das Schülerverzeichnis lehrt. Verständnis für die sozialen Nöte haben auch wir schon aus unserm Elternhause, in dem oft, besonders in den Kriegszeiten, der Verdienst hinter dem mancher Arbeiter zurückblieb. Holzschuhe und Barfußlaufen sind bei uns genau so an der Tagesordnung wie anderswo, und mancher Name in unserm Elternverzeichnis hat auch in ihrer Partei einen guten Klang.

Dazu bemerken wir: Es lag uns fern, die Gesamtheit der Blasewitzer Realgymnasiasten mit unsern Vorwürfen treffen zu wollen. Was wir über jenen Vortragsabend berichteten, stützte sich auf eigene Beobachtungen und auf die von Lehrern und Schülern. Wir haben es aber für unsre Pflicht gehalten, vor der Stellungnahme zu dieser Berichtigung uns mit dem Vortragsausschuß am König-Georg-Gymnasium in Verbindung zu setzen. Dieser teilt uns nun Folgendes mit:

Der Ausschuß für staatswissenschaftliche Vorträge am König-Georg-Gymnasium stellt auf Wunsch mit Genehmigung des Herrn Rektors nach Aussagen der Ordner fest, daß Blasewitzer Gymnasiasten vor dem Vortrag des Herrn Nissau Störungsabsichten geäußert haben, daß sie den Vortragsraum mit Lärminstrumenten und Stöcken betreten haben, daß sie im Anfang des Vortrages ohne ersichtlichen Grund mit Störungsversuchen begonnen haben, daß sie in der Aussprache Judenanpöbelungen vorgebracht haben, daß sie trotz Bitten der Ordner durch Zwischenrufe mehrfach gestört haben. Von Arbeiteranpöbelungen der Blasewitzer Gymnasiasten ist dem Ausschuß nichts bekannt geworden.

Damit wird unsre Darstellung im wesentlichen bestätigt. Wir schließen die Aussprache mit dem Wunsche, daß die dankenswerte Einrichtung der staatswissenschaftlichen Vorträge auch anderweit Eingang finden und künftig vor solchen unerfreulichen Nebenerscheinungen bewahrt bleiben möge.

Wohlfahrtspolizei und Presse.

Bei vorkommenden Ereignissen, von denen die Schriftleitungen Kenntnis erhalten, haben diese sehr oft Veranlassung, den betreffenden Wohlfahrtspolizeibezirk anzurufen, um über jene sich genau zu informieren. Diese Versuche bleiben für die Zeitungsredaktionen aber meistens erfolglos. Da bekommen letztere auf die gestellten Anfragen in der Mehrzahl folgendes zu hören: „Der betreffende Beamte, der damit zu tun hatte, ist schon wieder fort"; „Im Tagebuch ist nichts eingeschrieben"; „Mir ist nichts bekannt"; „Da müssen Sie bei der Sicherheitspolizei anfragen" usw. Man begegnet auch zuweilen völliger Teilnahmslosigkeit an solchen Vorgängen, so daß man sich verwundert fragen muß, warum die Wohlfahrtspolizei über oft ganz wichtige Vorgänge in ihrem Bezirk nicht unterrichtet ist. Hier muß unter allen Umständen Wandel geschaffen und den Wachhabenden in den Bezirken Anweisung gegeben werden, den Redaktionen gewissenhafte Auskünfte zu erteilen.

Der Raubmord im Großen Garten.

Ueber den Raubmord an dem Droschkenkutscher Richter wird noch mitgeteilt: Richter hat abends in der neunten Stunde mit seiner Droschke erster Klasse Nr. 65 das Grundstück Fischhofplatz 7 verlassen und ist nach der Droschkenhaltestelle am Postplatz aufgefahren. Vermutlich gegen 10 Uhr abends ist Richter zu einer Fahrt durch den Großen Garten gedungen und dabei ermordet worden. Richter ist durch einen Revolverschuß in den Hinterkopf getötet und dann des mitgeführten Geldes beraubt worden. Seine lederne Brieftasche hat entleert in der Droschke gelegen. Die Tat ist auf der vom Palaisteich nach der Pikardie führenden Haupt-Allee nahe der Einmündung in die Kastanien-Allee verübt worden. Ueber den Mörder ist bis jetzt nichts näheres bekannt.

Wohnungsbau und Kohlenersparnis.

In der Dresdner Ausstellung für Wohnungsbau machte Regierungsbaumeister Amos, Assistent an der Bautechnischen Abteilung des Versuchs- und Materialprüfungsamtes an der Technischen Hochschule in Dresden, mit den Gesichtspunkten bekannt, die zu beachten sind, wenn es sich beim Wohnungsbau um die jetzt in den Vordergrund gerückte Ersparnis an Kohle handelt. Im wesentlichen sind es drei Gebiete, die in Frage kommen, nämlich: die Wahl der Baustoffe, die Ausbildung wärmehaltender Wände und Decken und wirtschaftliche Heizungsanlagen. In dem Lehmstampfbau wird eine Bauweise wieder vorgeschlagen, die den Vorzug hat, bei ihrer Herstellung überhaupt keine Kohle zu benötigen. Kalksandsteine verbrauchen zur Herstellung mehr als ein Drittel weniger Kohle als die üblichen Mauerziegel. Auch bei der Wahl der mittels Kohle erbrannten Bindemittel wird darauf Rücksicht genommen werden müssen, daß für 1000 Kilo Kalk etwa 200 und für 1000 Kilo Portlandzement etwa 500 Kilo Kohle verbraucht werden. Der beste Wärmeschutz wird durch möglichst viel fein verteilte, ruhende Luftschichten erreicht. Auf der Wirkung dieser Luftschichten beruht auch die bekannte Wärmehaltung von Pelz und Federwaren. Im sinngemäßer Anwendung dieser Erkenntnisse müssen diejenigen Bausteine den Vorzug erhalten, die viele Poren besitzen. Der länglich geschlitzte poröse Mauerziegel, der grobzellige Schwemmstein, Schlacken- und Bimsbeton gehören in diese Gruppe. Die Verwendung ruhender Luftschichten in größerer Zahl getrennt durch getränkte Pappe ist in der Bauweise „Thermosbau" durchgeführt. Große Luftschichten zwischen der in zwei Wände aufgelösten Außenmauer, wie sie in der Betonhohlbauweise vorgeschlagen werden, haben den Nachteil, daß sich durch einseitige Abkühlung der Luftschichten Strömungen bilden, infolge deren die Luft ihres Wärmeschutzes zum größten Teil verlustig geht. Es empfiehlt sich daher, solche Luftschichten zu unterteilen oder die Hohlräume mit porösen Stoffen, wie Schlacke und dergleichen, auszufüllen. Auch auf die Ausbildung von Decken zur Erzielung besserer Wärmehaltung und Schalldämpfung muß mehr geachtet werden. Die wissenschaftlichen Prüfungseinrichtungen, wie sie auf der Ausstellung gezeigt werden, ermöglichen es, sich über den Wärmeschutz, den die verschiedenen Bauweisen bieten, Aufklärung zu verschaffen. Es empfiehlt sich, von dieser Möglichkeit ausgiebig Gebrauch zu machen. Auch für die Notwendigkeit der Schaffung zweckmäßiger Heizanlagen ist ein praktisches Beispiel in dem auf der Ausstellung erbauten Typenhaus gegeben, das im ganzen nur zwei Feuerstellen besitzt und gleichzeitig nach Bedarf fünf Räume zu beheizen gestattet.

Salz- und Dörrgemüse.

In nächster Zeit kommen große Quantitäten von gesalzenem Gemüse, wie Bohnen, Weißkraut, Rotkohl usw. in den Handel. Sie stammen aus den Vorräten der Heeresverwaltung. Millionenwerte stecken darin. In der heutigen Zeit, wo das Gemüse so knapp und teuer geblieben ist, ist es wichtig, diese Bestände der allgemeinen Ernährung zugänglich zu machen und zu verhindern, daß vorhandene kostbare Nährwerte verderben. Aber viele geben auch heute noch trotz aller Not nur mit Widerstand an derartige präparierte Sachen. Auch bei diesen Salzgemüsen kommt es darauf an, sie besonders schmackhaft herzurichten. Der Hausfrauenbund hat diesbezügliche Versuche gemacht und stellt an verschiedenen Tagen der kommenden Woche im Saale des Hausfrauenbundes, Winckelmannstraße 4, Kostproben davon zur Verfügung. Er bittet um recht zahlreichen Besuch dieser Ausstellung und um Unterstützung seiner Bemühungen, diese vorhandenen Nährwerte auszunutzen, ehe die Hitze des Hochsommers die Gefahr der Verderblichkeit steigert.

Bei der allgemeinen Lebensmittelknappheit ist auch das Dörrgemüse eine sehr erwünschte Ergänzung der vorhandenen Nahrungsvorräte. Seine Verwendung ist einfach, es ist wohlschmeckend, wenn es die richtige Behandlung erfährt. Zu beachten ist:

1. Dörrgemüse ist vor dem Kochen mindestens 6 Stunden einzuweichen, da der dem Gemüse durch Trocknen entzogene Wassergehalt wiedergegeben werden soll, ehe man es kocht.

2. Dörrgemüse ist dem Verstauben ausgesetzt; es erfordert daher eine gründliche Abspülung mit kaltem Wasser vor dem Einweichen.

3. Das vom Einweichen zurückbleibende Wasser ist nicht wegzuschütten, sondern beim Kochen mit zu verwenden.

4. Auf 50 Gramm Dörrgemüse rechnet man beim Einweichen 1 Liter (lauwarmes) Wasser.

5. 30—40 Gramm Dörrgemüse ergeben für eine Person eine Gemüsemahlzeit. Zur Bereitung einer Gemüsesuppe rechnet man die Hälfte der angegebenen Menge.

6. Dörrgemüse ist besonders geeignet für ein Weichkochen in der Kochkiste. Ankochzeit 5 Minuten. Kochdauer in der Kochkiste 2—4 Stunden.

7. Man bereitet Dörrgemüse wie frisches Gemüse zu.

8. Dörrgemüse läßt sich mit frischem Gemüse mischen, jedoch muß das Frischgemüse und das Dörrgemüse vor dem Mischen fertiggekocht sein.

9. Dörrgemüse eignet sich auch zur Streckung der Kartoffeln.

Diebstähle in der Reichstextilgesellschaft.

In den Räumen der Malzfabrik von Gebrüder Pik in Niederfedlitz befindet sich seit Kriegsbeginn ein großes Lager aller möglichen Textilwaren. In ungeheuren Massen war dort aufgestapelt, was im allgemeinen Verkehr seit langer Zeit fehlt, besonders Tuche, wollne und seidene Stoffe, Wäsche, Unterkleidung, Strümpfe und dergleichen. Im oberen Geschoß desselben Gebäudes waren Gemüsevorräte des Kommunalverbands untergebracht, und damit hatten die Arbeiter Paul Junge, Ernst Herrmann, Georg Pöllmann, Ernst Köhler und Anton Morawez zu tun. Ein Teil der genannten Arbeiter wohnt in der Fabrik. Bei Gelegenheit einer gemeinschaftlichen Arbeit in den oberen Räumen entdeckten sie, daß Luken in der Diele in dem unteren Raum führten, die nur mit Brettern abgedeckt waren. Sie hoben ein solches Brett auf und bemerkten, daß die Stoffe in dem Unterraum bis nahe an die Decke gestapelt waren. Diese Gelegenheit nahmen sie wahr, krochen durch die Luken und stahlen im Laufe des Februar und März Stoffe in größeren Posten, Strümpfe, Unterhosen, Wäsche. Bei den Diebstählen haben sie nicht stets zusammen gewirkt, sondern sie sind ungleich beteiligt gewesen; bei Herrmann kommt Rückfalldiebstahl in Betracht. Im ganzen wurden für gegen 8000 M. gestohlene Waren wieder zurückgeholt. Am 17. März wurde P. von einem Aufsichtsbeamten im Lager erwischt und dadurch die Diebstähle entdeckt. Junges Frau hatte, als sie von der Festnahme ihres Mannes erfuhr, alles, was sie zu Hause hatte, in einen Kinderwagen gepackt und zu ihrem Schwager, den Geflügelzüchter Ernst Junge, nach Dohna gebracht, der die Sachen in einem Schuppen unter Papier und Dünger versteckte. Es waren hauptsächlich Wollwaren im Werte von 4129,25 M. E. Junge ist der Hehlerei mit angeklagt, ebenso die Frau des Angeklagten P. Letzterer hatte seiner Frau einen größeren Transport Stoff nach Hause geschickt, daß die Frau für sich und die Kinder Sachen davon machen lassen soll. Voller Freude schrieb die Frau ihrem Manne, daß sie nun für die Kinder wenigstens etwas zum Anziehen schaffen könne; sie wären alle total abgerissen. Dieser Freudenausbruch wurde der Frau zum Verhängnis, denn auch sie mußte sich wegen Hehlerei mit verantworten. Auch ihr ist alles wieder abgenommen worden. Der Angeklagte Ernst Junge stellt Hehlerei in Abrede, er will geglaubt haben, sein Bruder habe die Sachen aus Rußland mitgebracht. Bis auf 8. waren alle männlichen Angeklagten Kriegsteilnehmer. Alle geben an, in der größten Not gehandelt zu haben, sie hätten alle mit Frau und Kindern nichts anzuziehen gehabt. Das Urteil lautet, je nach Beteiligung und Vorstrafen, bei Junge auf neun Monate, bei Herrmann auf zwei Jahre, bei Pöllmann auf acht Monate, bei Köhler auf fünf Monate, bei Morawez auf vier Monate, bei Ernst Junge auf drei Monate und bei Frau Pöllmann auf einen Monat Gefängnis.

Die Voruntersuchung gegen die Mörder Neurings ist abgeschlossen. Aus diesem Anlaß dankte der Untersuchungsrichter Dr. Schaffrath der Militärpolizei Dresden für die Hilfe, die ihm durch die besonders schnelle und gewissenhafte Ausführung aller Ersuchen geleistet wurde.

Zum Arbeitersportfest in Dresden am 22. Juni auf den Elbwiesen an der Hindenburgstraße sind alle Vorbereitungen in flottem Gange. Vergangenen Sonntag sowie am Himmelfahrtstage waren sämtliche Faustball-, Schlagball-, Barlauf- und Fußballmannschaften auf den verschiedensten Plätzen überaus tätig. Alle wetteiferten, um als beste Mannschaft den Sieg zu erringen, der darin besteht, als Mustermannschaft zum 22. Juni sich beteiligen zu können. Auch dem Laien wird beim Vorführen dieser Spiele Interessantes geboten werden.

Achtstundentag. Von der Verwaltungsstelle Dresden des Metallarbeiter-Verbandes werden wir auf Grund vieler Anfragen um erneuten Hinweis ersucht, daß die reichsgesetzlichen Vorschriften über den achtstündigen Arbeitstag nach einer Mitteilung des sächsischen Arbeitsministeriums auch für die in Handwerksbetrieben beschäftigten Lehrlinge gelten.

Eisenbahnstückgutverkehr. Die im Herbst v. J. angeordnete allgemeine Stückgutsperre ist versuchsweise für Frachtstückgut aufgehoben worden. Die Annahme von Eilgut und beschleunigtem Eilgut bleibt vorläufig auf die in der Güterverkehrsliste aufgeführten Güter beschränkt.

Die Fürsorgevermittlungsstelle beim Kriegsamt weist erneut auf die Lehrkurse für arbeitslose Frauen und Mädchen hin. Sie dienen der Vermittlung hauswirtschaftlicher Kenntnisse und solcher, die den Teilnehmerinnen als späteren Hausangestellten, Hausfrauen und Müttern von Wert sein können. Diesem Zwecke dienen die eingerichteten Koch-, Näh-, Wasch- und Plätt-, Putzmacher-, Tuchschuh-, Servier-, Frisier-, Hauskranken- und Säuglingspflegekurse. Das Material, wie Stoffe, Wäsche, Hüte, haben die Teilnehmerinnen selbst mitzubringen, da für den eigenen Bedarf gearbeitet wird. In den Nähkursen bietet sich dadurch Gelegenheit, die verbrauchten Kleidungsstücke auszubessern, umzuändern und aus Altem Neues herzustellen. In nächster Zeit beginnt ein neuer Wasch- und Plättkursus, ein neuer Säuglings- und Hauskrankenpflegekursus und ein neuer Servierkursus, zu denen Anmeldungen noch in beschränkter Zahl entgegengenommen werden. Bei der Anmeldung ist 1 Mark Einschreibegebühr pro Kursus zu zahlen. Außer den prak-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190607/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG